

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 12

Artikel: Herkules' Brückenschlag
Autor: Bonetti, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HERKULES' Brückenschlag

Durchhalteübung und Brevetierung der Genie OS 1/2003

Eine originelle und sinnvolle Idee von Oberst i Gst Heinrich Fallegger, Kdt der Genie OS 1/2003: Die Angehörigen der Aspiranten werden mitten in die Durchhalteübung eingeladen. Sie sollten die Gelegenheit erhalten, ihre Söhne, Brüder oder Freunde in der härtesten Phase der Ausbildung zu sehen, um sie damit auch besser verstehen und moralisch unterstützen zu können. Die Aspiranten sollten eine Pause erhalten, die sie mit den Angehörigen zusammen verbringen konnten, als «Aufsteller». Das gibt Kitt zwischen der Truppe und den Zivilisten. Es funktioniert!

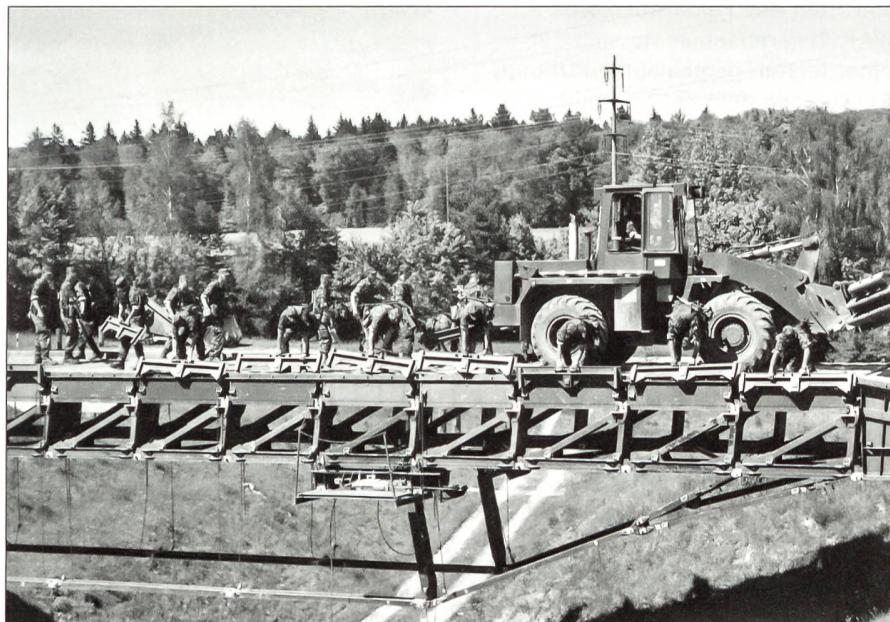
Die Durchhalteübung verlief ohne Unfall, und alle haben sie bestanden. Auf der nächsten Seite des Lebensbuches stand

Four Ursula Bonetti, Breiten/Mörel

danach die Beförderung zum Leutnant an einem strahlenden Frühlingstag in feierlichem Rahmen auf Schloss Lenzburg. Dazwischen lagen Welten. Hier verschwitzt im Dreck, dort gepflegt in der Ausgangsuniform: der Mann bleibt derselbe. Diese jungen Männer haben ihre Aufgabe über 15 Wochen hinweg gemeistert. Vielseitig wie Herkules wurden sie in anspruchsvollen Aufgaben geschult. Ihre künftige Führungsaufgabe werden sie in der Armee XXI erfüllen. Ihre gute Einstellung und hohe Motivation zu den künftigen Führungsaufgaben werden Erfolge zeigen.

HERKULES

«Unter die Götter aufgenommener Sagenheld, Gott der Reise und der Athletik», so stehts im Geschichtsbuch. Die grosse DHU (Durchhalteübung) am Ende der Offiziersschule forderte buchstäblich «sagenhaft» alle bis an die Grenze, unterwegs «auf Reise» und natürlich «Athletik», heute Sport. Die ganze OS nahm als Training auf den «Hunderter» am Berner 2-Tage-Marsch teil. Fast ein Freizeitvergnügen, ein Erlebnis, hier auch mit marschierenden Soldaten anderer Nationen zusammenzukommen, in friedlichem und fröhlichem Nebeneinander auf der Route. Die G OS kam in guter Verfassung und mit bester Disziplin zeitgerecht im Ziel an, begrüßt vom Spiel der Inf RS in Aarau. Die grosse DHU HERKULES nahm ihren Anfang im Jura. Es galt, auf dem Bielersee mit Booten zu übersetzen, in Twann-Zeglingen musste ein Bewachungsauftrag erfüllt werden. Am Sonntag



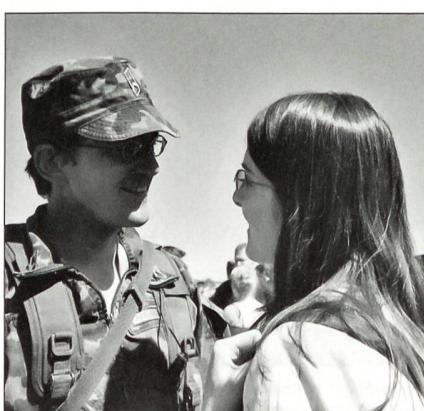
Letzte Handgriffe am Aufbau der festen Brücke 69 mit Unterspann.

war die Schule in Brugg an der Aare, wo die Aspiranten ihre Angehörigen kurz sehen konnten. Voll neuer Energie traten sie dann ihren 100 km langen Weg an: von Eschlibach über den Seerücken, via Stammheim an die Thur und von da an den Rhein. Von der Grenze weg wieder ins Landesinnere durchs Glatttal nach Dielsdorf, von Regensberg an die Limmat hinunter, und von da zurück in die Kaserne Rapperswil, dem Sitz der Genie OS.

Die Nacht ist ohne Ende ...

Mit Marschieren allein war es nicht getan. Unterwegs mussten die Aspiranten zahlreiche Aufgaben lösen, die sie später zusammen mit ihrem Zug in RS und WK ebenfalls wieder zu erfüllen haben. Die DHU hat aber auch noch andere hinter-

grundige Zwecke. Zusammen etwas erleben. Mit mindesten Mitteln auskommen und das Beste daraus machen. In der Praxis zeigen, was man gelernt hat. Selber denken und entscheiden. An die eigenen, persönlichen Grenzen gehen und damit umgehen lernen. Es «schiffet», was herunter mag. Keiner kommandiert: Pelerine anziehen. Bis einer flucht: «Jetzt reichts mir aber», vom Velo absteigt, seine «Vierfrucht» herausholt, Tenuebefehl hin oder her. Genau das hat der Kommandant gewollt: selber denken, selber entscheiden, den Kameraden, später den Rekruten, sagen: «Absteigen Leute, Pelerine anziehen!» Ein Bild in der PC-Präsentation zeigt einen lachenden Aspiranten nackt bis auf den Slip im Bach: Morgentoilette. Etwas kalt, aber erfrischend. Es wurde streng darauf geachtet, dass sich keiner gehen liess. Ein anderes Bild zeigt einen schlafenden Aspiranten, erschöpft. Sein Gesicht ist ruhig und entspannt. Die Aspiranten werden reichlich und der Witterung angepasst versorgt. Der Kommandant, Oberst i Gst Fallenger, ist mit dabei unterwegs. «Ich weiss, wo ich stehen muss, wenn es ihnen verleidet ist, wenn sie kaum mehr weiter können.» Mit ein paar persönlichen Wortenmuntert er auf, sportt an. Ein geschicktes Wort hat Wunderwirkung. Sie geben nicht auf und kommen alle erfolgreich im Ziel an.



Seliger Augen-Blick!

Kennst du das Land?

Unsere jungen Leute sind oft schon in ihrer Jugend über alle Weltmeere gereist. Die

eigene Heimat aber kennen sie kaum. Dies war ein weiterer Aspekt der DHU: das eigene Land kennen lernen. So führt denn die Marschroute durch mehrere Kantone, durch Gegenden mit ganz spezieller Prägung, die man nie zuvor so wahrgenommen hat. Jedes Tal, jede Ebene, jeder See oder Flusslauf oder Bergzug hat seine Eigenheit, eine Faszination, die nur dort genau so ist. Den jungen Offizieren gehen die Augen auf vor den landschaftlichen Schönheiten ihres eigenen Landes, trotz der Anstrengung und der Müdigkeit. Eine direkte Begegnung mit der Natur vom Jura bis an den Bodensee und zurück ins Zürcher Land.

Hey, you! Comment? Che cosa hai detto?

Oberst i Gst Fallegger stellt seinen Aspiranten ein gutes Zeugnis aus in Sachen Kenntnisse der eigenen Landessprachen. Allerdings: vice versa. Die Romands und die Tessiner sprechen nämlich alle recht gut Deutsch. Sie grenzen sich auch nicht aus. Sie parlieren munter mit ihren Kameraden und Vorgesetzten aus der Deutschschweiz. Hingegen tun sich die Deutschschweizer schwer mit Französisch und Italienisch. Woran mag es liegen? Der Kommandant fördert die Vielsprachigkeit unseres Landes. Er bedauert, dass gerade dem Französischen so wenig Bedeutung beigemessen wird, dass es da harzt. Französisch und Italienisch – auch Romanisch – sind Landessprachen. Diese seien zu erlernen und zu pflegen.

Über sieben Brücken musst du geh'n

Die DHU kommt beim Waffenplatz der Genie in Brugg vorbei. Und wie der Name schon sagt, muss hier eine Brücke gebaut werden. Auf dem speziellen Ausbildungsplatz Stäglerhau muss in exakt vorgeschriebener Zeit die feste Brücke 69 mit Unterspannung eingebaut und befahrbar errichtet werden. Hier betreten die eingeladenen Angehörigen der Aspiranten die Szene. Mit Interesse verfolgen sie den Einbau der letzten Elemente an dieser schweren, stabilen Brücke, die natürlich auch in anderem Gelände gebaut werden kann. Ihre Gesamtlänge beträgt 44 m, sie kann mit 60 Tonnen befahren werden und wiegt selber 32 120 kg. Die Aspiranten arbeiten seit dem frühen Morgen an dieser Brücke. Jeder Handgriff sitzt, die Zusammenarbeit funktioniert optimal. Ein letzter Effort, die Sonne steht schon hoch und brennt heiß vom Himmel. Fertig! Auf die Minute genau, wie der Kommandant zufrieden schmunzelnd feststellt. Sie stellen sich auf der Brücke auf und melden Oberst i Gst Fallegger: Auftrag ausgeführt! Ihr Kdt richtet ehrlichen Dank und Anerkennung an die Schule. Eine grossartige Leistung. Die Brücke ist wirklich imposant. Einige Mitar-

**Der wichtige Handschlag über der Schweizer Fahne.
Ab jetzt Offizier!**



beiter des AMP Othmarsingen haben aus persönlichem Engagement freiwillig am Sonntag diverse Fahrzeuge geholt und befahren mit diesen nun die Brücke. Sie hält! Ein grosser Lastwagen rumpelt heran, dann ein Schützenpanzer, ein Panzerjäger Piranha, ein Aufklärer Fz Eagle. Und jetzt: ab zu den Eltern, zur Freundin. Eine Stunde Pause, kein Alkohol, kleine Zwischenverpflegung. Alle dürfen wir jetzt über diese Brücke laufen zum vorbereiteten Apéro. Die Augen strahlen. Ungeachtet der sonntäglichen Seidenblusen und der weissen Tops werden die verschwitzten und schmutzigen Soldaten von Mama und vom Schätzli umarmt. Glücklicher Augenblick.

Einmarsch der «Ritter» auf der Lenzburg

Die Fanfaren des Spiels Inf Rgt 34 unter der Leitung von Spielführer Thomas Magnusson rufen Gäste und Offiziersschüler in den herrlichen Rittersaal von Schloss Lenzburg. Heute werden die 33 Aspiranten zum Leutnant befördert. Unter den Ehrengästen Rita Fuhrer, Militärdirektorin Kanton Zürich, denn der Waffenplatz Reppischthal, der Sitz der Genie OS, gehört zu ihrem Reich. Anton Melliger, Chef Bevölkerungsschutz Kanton Zürich, Divisionär Ulrich Jeanloz, Inspektor der Unterstützungstruppen, zu welchen die Genietruppen gehören. Die Stimmung an diesem ehrwürdigen historischen Ort ist einmalig. Früher wie heute: Es braucht Ritter und Knappen. Es braucht Soldaten, es braucht Offiziere. Es braucht Disziplin, Befehle, Regeln, es braucht Entspannung und Freude. Alles ist hier an diesem Ort heute vereint und spürbar. Nirgends so wie an dieser Brevetierung fühle ich die Verbundenheit des Kommandanten mit seinen Schülern. Da ist in 15 Wochen Kameradschaft und gegenseitiges Vertrauen gewachsen. Was im Publikum niemand wahrnehmen kann, erlebe ich aus der ersten Reihe mit. Oberst i Gst Fallegger verfügt über ein unheimlich breites Spektrum Augen-Blicke. Für jeden beförderten Aspiranten einen persönlichen Augenkontakt. Manchmal ernst, distanziert, je nach dem, wie sich eben das Verhältnis entwickelt hat. Dann wieder ein fröhlicher Blick, ein zufriedenes Strahlen,

ein Lob darin enthalten, bis zum lächelnden «clin d'œil», einem fast verschmitzten Augenzwinkern: «War doch eine gute Zeit, die wir zusammen hatten, nicht? Ich verlasse mich darauf, dass Sie diese Stimmung künftig in Ihren Zug weitertragen.» In Gedanken zieht wohl noch einmal die ganze strenge und anspruchsvolle Schule in den Köpfen vorbei. Diese OS wird es so nicht mehr geben. Künftig wird in Lehrverbänden ausgebildet. Es ist für den Kommandanten ein ganz persönlicher Abschied von SEINER Schule. Jetzt mit ernster Miene übernimmt er die Fahne vom Fähnrich, überreicht sie seinem Vorgesetzten, Inspektor Div Jeanloz, und dieser wiederum übergibt sie einem weiteren Fähnrich, der sie unter den Klängen des Fahnenschwunges aus dem Rittersaal trägt. Ein Kapitel Truppengeschichte der Genie ist abgeschlossen.

Freut euch des Lebens

Die Zukunft wartet. Eine gut geschulte und motivierte neue Generation junger Offiziere tritt durch die Türe. Auf sie wartet eine dankbare und unverzichtbare Aufgabe. Die zurückgegebene Fahne ist kein Grund, den Kopf hängen zu lassen. Im Schlosshof wartet ein wunderbares Apérobuffet, warten die Angehörigen. Alle Anstrengung ist für den Moment vergessen. Die Eltern von Lt Cédric Gaillard sind aus Sion gekommen, er freut sich vor allem auf den bevorstehenden Offiziersball. Die Angehörigen von Lt Martin Reber stossen mit ihrem Sohn auf dessen 21. Geburtstag an. Wer wird schon an seinem Geburtstag Offizier? Und auch die Familie Hendry aus dem fernen Tessin hat mehr als eine Beförderung zu feiern: ihr Sohn – Lt Francesco Hendry – ist mit Abstand der jüngste Leutnant der Genietruppen. Er wird nämlich im August erst 20 Jahre alt. Er hat ein Gesuch gestellt, die RS vorzuverlegen. Danach hat er gleich die UOS gemacht, abverdient, die OS jetzt absolviert und ecco, im Sommer wird er schon vor seinem Zug Rekruten stehen. Sein Kdt stellt ihm ein gutes Zeugnis aus: Ein motivierter Junge, weiss, was er will, kennt seine Grenzen. Er kann mit Gleichaltrigen umgehen. Er findet den richtigen Ton.